

# Medienspiegel Woche 50 / 2017



## Inhalt

Tagblatt, 5.12.17

[Der Lehrer zeigt dem Schüler nicht mehr die Welt](#)

1

Schule Schweiz, 9. Dezember 2017

[Weichenstellung für die Zukunft unserer Volksschule im 2018](#)

2

Info-Dienst der Aktion Bildungs-Kompass, 13.12.2017

[Wichtige Abstimmungen stehen an](#)

3

Schule Schweiz, 15. Dezember 2017

[Schulpreisspuk sofort stoppen](#)

4

JOURNAL21.ch, 12.12.2017

[Reformen statt Fortschritt](#)

5

## Veranstaltungshinweis

### Wie lebendig kann «digitalisierte Schule» sein?

Auf dem Weg zu einer Schule ohne Lehrer? Eltern sprechen mit.

#### Einladung zum Vortrag von Peter Hensinger M.A. und Diskussion

Peter Hensinger M.A. hat Pädagogik, Germanistik und Linguistik studiert. Als ausgewiesener Digitalisierungsexperte klärt er über die Wirkungen digitaler Medien auf.

**Samstag, 27. Januar 2018, 14.00–17.00 Uhr, Zürich**

<http://starkevolksschulesg.ch/veranstaltungen/>



Inzwischen schwatzt uns das WEF die Roboterisierung der Schule auf...

#### [Why robots could replace teachers as soon as 2027](#)

156.962 Aufrufe

World Economic Forum  
Gestern um 16:30

👍 Seite gefällt mir

Eine ganz neue Bedeutung für das maschinelle lernen. Lesen Sie mehr: <http://wef.ch/2Auc6Zg>

<https://www.facebook.com/worldeconomicforum/videos/10154984168066479/>

Tagblatt, 5.12.17

## Der Lehrer zeigt dem Schüler nicht mehr die Welt

### «Lehrplan 21 – Sind die Würfel gefallen? Neue Lerntechnik oder Paradigmawechsel?»

Unter diesem Titel veranstaltete der Verein Ostschweizer Kinderärzte am 22. November 2017 eine Podiumsdiskussion mit Michael Furger, NZZ am Sonntag, als Diskussionsleiter. Im bis auf den letzten Platz besetzten grossen Plenarsaal der Fachhochschule St.Gallen referierten der Pädagoge Matthias Burchardt aus Köln und der Bieler Oberstufenlehrer Alain Pichard. In der Diskussion wirkten Alexander Kummer, Leiter Amt für Volksschule St.Gallen, und Prof. Thomas Burri von der Pädagogischen Hochschule St.Gallen mit.

Einige Schwerpunkte aus dem Referat von Matthias Burchardt seien hier herausgegriffen. Der Referent hielt fest, bei den aktuellen deutschen Schulreformen handle es sich um einen klaren Paradigmawechsel. Den OECD- und EU-Lobbyisten sei es gelungen, das pädagogische Paradigma von Comenius, wonach der Lehrer dem Schüler die Welt zeigt, umzustürzen und ein ökonomistisches Modell zu etablieren. Dabei gehe die personale Dimension der Bildung verloren.

Die Digitalisierung ist laut Burchardt die Fortsetzung des «selbst organisierten Lernens SOL» mit in der Regel geringem Lernerfolg: Abkoppelung vom Lehrer und Ankoppelung an die Maschine. Dabei können heute Tausende von Daten über jeden Schüler erfasst und sein künftiger Stand vorausberechnet werden.

In Deutschland seien diese Schulreformen gescheitert, wie viele Lehrer von Anfang an gewarnt hatten. Ein grosser Teil der Abiturienten sei studierunfähig, die Inklusion habe ihr Ziel grösserer sozialer Gerechtigkeit nicht erreicht, sondern im Gegenteil das Auseinanderklaffen der Schere vergrössert. Selbst der ökonomische Erfolg der «Ökonomisierung der Bildung» sei ausgeblieben. Denn auch auf die digitalisierte Welt werden die Schüler am besten durch analoges Lernen vorbereitet.

Der Referent empfiehlt den Schweizern, die Konsequenzen aus den deutschen Erfahrungen zu ziehen, wir hätten ja die demokratischen Möglichkeiten dazu. Nutzen wir sie.

Marianne Wüthrich, Wil

<https://epaper.tagblatt.ch/#read/62/St.%20Galler%20Tagblatt/2017-12-05/28>

### Flyer der Veranstaltung

[http://www.kispisg.ch/images/kispisg/News/2017/\\_web\\_Vortrag\\_SuP\\_nr4\\_Lehrplan21.pdf](http://www.kispisg.ch/images/kispisg/News/2017/_web_Vortrag_SuP_nr4_Lehrplan21.pdf)

Schule Schweiz, 9. Dezember 2017

## **Weichenstellung für die Zukunft unserer Volksschule im 2018**

2018 ist wieder Wahljahr. Ein wichtiges Thema, das den Bürgern und KMU's auf den Nägeln brennt, ist das kränkelnde Bildungswesen mit den 20% funktionalen Analphabeten bei den Schulabgängern (Pisa 2015). Bereits am 4. März 2018 können wir im Kanton Zürich über mehr Mitbestimmung in der Volksschule abstimmen, um zu verhindern, dass unsere bewährte Volksschule mit den unsinnigen Reformen an die Wand gefahren wird. Seit der Einführung des Lehrplans 21 häufen sich Reklamationen über die negativen Seiten der heute viel verbreiteten «modernen Unterrichtsformen».

### **Weichenstellung für die Zukunft unserer Volksschule im 2018**

**von Peter Aebersold**

Lehrer bemängeln die vom Lehrplan 21 favorisierten Lernlandschaften mit dem „selbstgesteuerten Lernen“ bei denen die heutigen „Lernbegleiter“ ihren Schülern bloss noch Blätter und Dossiers zu Selbststudium aushändigen, weil damit die wichtige Lernbeziehung zu den Kindern verunmöglicht wird. Ein Nachhilfeschüler aus Buchs ZH, erlebte den Unterricht an der «Vorzeigeschule » Petermoos als derart chaotisch und unorganisiert, das die Lehrer oft schreien müssten. Eine «Laisser-faire-Haltung» sei normal; oft würden bei ungenügenden Arbeiten beide Augen zugeedrückt. Dieselben Probleme gibt es in Niederhasli-Niederglatt, wo sich die Elternorganisation IG Schule NiNiHo seit längerer Zeit für einen Stopp der umstrittenen Reformen an der SOL-Schule stark macht und versucht Politiker und Bevölkerung wachzurütteln. Massive Stoffrückstände, eklantante Wissenslücken und dergleichen sind an den „selbstgesteuerten“ SOL-Schulen an der Tagesordnung. Lehrmeister und Berufsschullehrer können diesen besorgniserregenden Trend bestätigen. Aus vielen Zürcher Gemeinden tönt es nicht anders. Ist das bewährte Bildungs-Porzellan einmal zerschlagen, sinkt die Bildungsqualität allerdings unwiderruflich auf billiges Plastik-Niveau! Pisa 2018 lässt grüssen!

<http://schuleschweiz.blogspot.ch/2017/12/weichenstellung-fur-die-zukunft-unserer.html>

Info-Dienst der Aktion Bildungs-Kompass, 13.12.2017

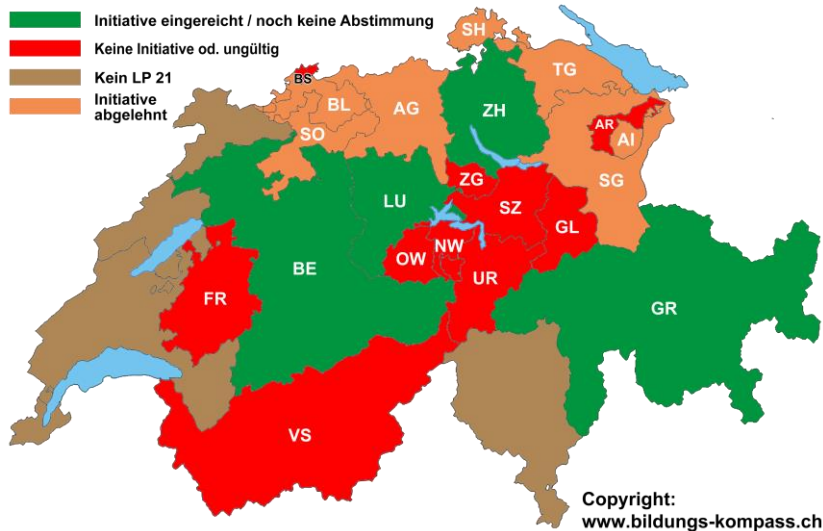
## Wichtige Abstimmungen stehen an

### Lehrplan 21: Trendwende noch möglich?

In den meisten Kantonen wird der Lehrplan 21 in den nächsten ein bis zwei Jahren eingeführt – falls er nicht schon umgesetzt worden ist. Doch der Kampf «David gegen Goliath» ist noch längst nicht zu Ende!

In den Kantonen Bern und Zürich stehen am 4. März 2018 wichtige Volksabstimmungen über zwei Initiativen an, welche den Lehrplan 21 der Volksmitsprache unterstellen möchten. Die sich in uferloser Reformitis verlierende, zunehmend der Bürokratisierung ausgesetzte Schweizer Volksschule bedarf dringend einer Kurskorrektur.

### Hier die aktuelle Übersicht «Lehrplan 21 – Stand in den Kantonen»:



[http://bildungs-kompass.ch/seiten/lehrplan-21-stand-in-den-kantonen\\_6](http://bildungs-kompass.ch/seiten/lehrplan-21-stand-in-den-kantonen_6)

### Starke Volksschule Kanton Bern

### Jetzt Crowdfunding-Kampagne unterstützen!

Das überparteiliche Komitee «Starke Volksschule Kanton Bern» geht neue Wege. Um der finanzstarken Übermacht im kommenden Abstimmungskampf so gut es geht Paroli bieten zu können, haben sie ein **Crowdfunding-Projekt** lanciert. Was Crowdfunding ist, lesen Sie hier: [tells-geschoss.ch/faq](http://tells-geschoss.ch/faq)

>> [Tragen Sie mit einer Spende dazu bei, dass die aktiven Eltern und Bildungsinteressierten die Aufklärungsarbeit führen und den Kampf «David gegen Goliath!» aufnehmen können. Hier klicken, um zum Projekt auf Tells-Geschoss.ch zu gelangen.](#) <<



**JETZT UNTERSTÜTZEN!**

Die Volksinitiative «Für demokratische Mitsprache – Lehrpläne vors Volk!» kommt im Kanton Bern am 4. März 2018 zur Abstimmung und soll einen ordnungspolitischen Ablauf korrigieren. Wir stehen ein für eine leistungsorientierte, auf Berufs- und Lebenstauglichkeit ausgerichtete Volksschule. Dass ein neuer Lehrplan einzig per Verfügung des zuständigen Regierungsrates umgesetzt werden kann, ist weder demokratisch noch sinnvoll.

Neue, die Volksschule tiefgreifend umwälzende Lehrpläne (wie der Lehrplan 21) dürfen nicht hinter dem Rücken des Soveräns eingeführt werden. Die Volksschule soll mit dem Volk – und nicht gegen das Volk – ausgestaltet werden.

>> Mehr Infos: [tells-geschoss.ch](http://tells-geschoss.ch)

>> Zum Komitee: [starkevolksschulebern.ch](http://starkevolksschulebern.ch)

Schule Schweiz, 15. Dezember 2017

## Schulpreisspuk sofort stoppen

Wiederum vernahm man, dass an einige Schulen sogenannte „Schulpreise“ vergeben wurden. Diese erst vor wenigen Jahren eingeführten Belohnungen bestehen aus grösseren Geldbeträgen, für die eine private Stiftung aufkommt. Wer nach den Hintergründen forscht, dem wird bald klar, dass die Fäden nach Deutschland führen, und dort findet man Verbindungen zu anderen Stiftungen und wirtschaftlichen Organisationen aller Art. Da drängen sich Fragen auf. Wie kann es sein, dass irgendwelche private Vereinigungen sich in unsere Volksschule einmischen dürfen, um verkünden zu können, was eine „gute“ Schule ist? Weshalb sind nicht längst Politiker eingeschritten und haben dieses anmassende Gebaren gestoppt? Warum lassen sich selbst pädagogische Kreise in naiver Art in das Gefüge einbinden, statt energisch zu opponieren?



*Ambiente einer preisgekrönten Schule, Bild: Roman Weyeneth / Stücheli Architekten AG)*

### Schulpreise, von Hans-Peter Köhli

Diese harmlos erscheinenden „Stiftungen“ handeln nicht aus Nächstenliebe. Am Ende der Kette stehen wirtschaftliche Interessen, denn bei der oft zitierten „Schulentwicklung“ geht es auch um viel Geld bei Investitionen in Millionenbeträgen. Die Volksschule soll in jene Richtung gesteuert werden, die den Stiftungen behagt, und deshalb werden natürlich nur dort Prämien ausgerichtet, wo sich die Schulen absolut linientreu im Sinne der Geldgeber verhalten. Dieser „Schulpreisspuk“ sollte deshalb sofort gestoppt werden. Erstens ist die Einflussnahme Aussenstehender grundsätzlich strikte abzulehnen. Und zweitens ist es eine riesengrosse Ungerechtigkeit, wenn viele Schulen leer ausgehen, obwohl sie tagtäglich ebenfalls sehr gute Leistungen erbringen. Ihr Pech ist nur, dass sie möglicherweise in einem schwierigeren Umfeld tätig sind, dass sie es vielleicht wagen, halt auch einmal irgendwo ein bisschen von der offiziellen Doktrin abzuweichen oder dass sie ganz einfach ihre Zeit lieber für das Unterrichten als für das Erstellen eines umfangreichen Schulpreisbewerbungsdossiers verwenden.

<http://schuleschweiz.blogspot.ch/2017/12/schulpreisspuk-sofort-stoppen.html>



## Reformen statt Fortschritt

Von [Carl Bossard](#),

### **Stunde der Wahrheit: Vergleichsstudien bescheinigen deutschen Grundschulern schlechtes Lesevermögen und mangelnde Schreibkenntnisse. Auch Schweizer Schulen sind gefordert.**

Jedes fünfte Viertklass-Kind in Deutschland kann nicht richtig lesen; das zeigt die neue Internationale Grundschul-Lese-Untersuchung IGLU. (1) Seit 2001 stagnieren die Leseleistungen. Andere Länder wurden besser und überholten Deutschland. In den Bereichen Rechnen, Schreiben und Zuhören seien sogar „signifikant negative Trends zu verzeichnen“, schreiben die Studienautoren eines weiteren Vergleichstests. (2) „Bankrotterklärung für Grundschulen“, lautet das Fazit in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung FAZ. Gar von „Schule im Niedergang“ ist die Rede. (3) Ein beunruhigender, ja blamabler Befund. Er lässt aufhorchen, denn er sei „schlicht und ergreifend eine einzige Schande“, so der verantwortliche Studienleiter.

### **Reformen führen nicht an die Spitze**

Auffallend ist die Korrelation zwischen ungenügenden Grundkenntnissen und besonders reformfreudigen Bundesländern. Dramatisch zeigt sich der Leistungseinbruch bei den Grundschulern in Baden-Württemberg. Das einstige Bildungsvorzeigeland hat seine Schulen gründlich reformiert. Heute platziert es sich nur noch knapp vor den Stadtstaaten Berlin und Bremen; sie bilden das Schlusslicht im Ranking der deutschen Schulsysteme. Die bildungskonservativen Bundesländer Bayern oder Sachsen dagegen liegen an der Spitze. (4)

### **Kaspar Hausers heimliche Rückkehr**

Das schlechte Ergebnis lässt sich nicht monokausal erklären – und auch nicht mit der zunehmenden Heterogenität durch die Immigration. Doch es hat seine Gründe: Basiskönnen wie verstehendes Lesen, kohärentes, grammatikalisch wie orthografisch korrektes Schreiben und intensives Rechnen kamen in den vergangenen Jahren an vielen Schulen zu kurz, ebenso nachhaltiges Üben und Festigen.

Dazu kommt, dass sich Kinder heute in Lernateliers und auf Lernparcours vieles selber aneignen müssen: selbstorientiert und interessengesteuert in der Art von Autodidakten. Dabei werden die soziale Dimension des Unterrichts und der Wert des pädagogischen Bezugs zur Lehrperson vergessen. Heutige Schulkinder sind Lerner, Lernorganisator und Lernevaluator in Personalunion: moderne Kaspar Hauser-Figuren – oft auf sich allein gestellt und selbstverantwortlich für ihr Lernen.

### **Die Schriftsprache lautgetreu selber lernen**

Deutschlands Schüler stagnieren beim Lesen auf mässigem Niveau und fallen beim Schreiben deutlich zurück. Als besonders problematisch erwiesen sich die neuen, angeblich „genialen“ Unterrichtsmethoden des Sprachenlernens. Jahrelang wurden im deutschsprachigen Raum viele Kinder mit dem Konzept „Schreiben nach Gehör“ alphabetisiert, wissenschaftlich „Lesen durch Schreiben“ genannt.

Entwickelt hat dieses lautgetreue Schreiben der Schweizer Pädagoge Jürgen Reichen (1939–2009). Schüler können sich die Schriftsprache selber erarbeiten, ähnlich wie Kleinkinder das Laufen und Sprechen erlernen, lautete Reichens apodiktisches Credo. Sein Programm basiert auf einer sogenannten Anlauttabelle, dem „Buchstabentor“. Ein passendes Bildchen illustriert jeden Buchstaben. Ein Fisch zum Beispiel steht für das „F“. Das Konzept lässt die Kinder das Schreiben individuell und nach eigenem Tempo lernen. Selbstgesteuert und in Lernwerkstätten.

Mit Hilfe dieses Buchstabentors setzen sich die Schüler „alle Wörter der Welt“ aus Lauten zusammen. Will ein Kind etwa „Ballon“ schreiben, murmelt es die einzelnen Laute vor sich hin und sucht die Buchstaben aus den Bildchen der Tabelle zusammen: das „B“ von der Banane, das „A“ vom Affen und so weiter. Die Abc-Schützen schreiben nach Gehör – wie sie es vom Klang der Worte her für korrekt halten, eben: lautgetreu. Auf die Orthografie müssen sie keine Rücksicht nehmen. Vielleicht entsteht so das Wörtlein „balon“ oder nach drei bis vier Unterrichtsjahren ein Sätzlein wie: „Du kanst gut tenis spilen.“

### **Absolute Fehlertoleranz**

Die Freude am freien Fabulieren ist oberstes Prinzip. Dabei sollen die Kinder nicht gestört werden. Niemand darf eingreifen. Wortschatz und Grammatik werden nicht beachtet. Fehlerhafte Formen gehören dazu. Sie würden sich später korrigieren; das Korrekte komme automatisch, so Reichens Annahme. Auch das Lesen soll sich dann von alleine einstellen.

Reichens Konzept wurde erst vor zwei, drei Jahren auf seine Wirkung hin untersucht. „Die Ergebnisse sind katastrophal, eigentlich müsste ‚Lesen durch Schreiben‘ sofort verboten werden“, urteilte der emeritierte Zürcher Pädagogikprofessor Jürgen Oelkers. Lautsprache und Schriftsprache sind eben zwei ganz verschiedene Systeme. Besonders benachteiligt, und das ist das Unsoziale, sind fremdsprachige Schüler und Kinder ohne Elternhilfe. Das lautgetreue Schreiben sei „keine Methode, sondern unterlassene Hilfeleistung“, schrieb die FAZ und ergänzte: „Wie eine solche haarsträubende Methode flächendeckend Eingang in die Grundschulen finden konnte, bleibt ein Rätsel.“ (5)

### **Wer nicht schreiben kann, hat Mühe mit Lesen**

Doch ist es letztlich entscheidend, ob es nun „Ballon“ oder „balon“ heisst? Leben wir nicht in Zeiten von Korrekturprogrammen und Facebook-Twitter-Blog-Kommunikation? Wer so fragt, verkennt, wie wichtig korrektes Schreiben ist. Es geht um mehr als das „ck“ oder das Dehnungsh, es geht um mehr als richtiges und rasches Recherchieren im Internet, um mehr als eine soziale „Visitenkarte“; es geht letztlich auch ums Lesen.

Wer nicht weiss, wie man schreibt, hat Mühe mit Lesen. Er muss zeitraubend entziffern und bleibt auf der Ebene des Worterkennens stecken – und damit letztlich Analphabet. Wie so manche.

### **Systemversagen**

Ob’s ums Lesen und Schreiben der Schweizer Kinder besser bestellt ist? Eine Studie der Universität Freiburg von 2016 lässt daran zweifeln. (6) Wer genau hinsieht und die Lehrmeister in den Betrieben fragt, weiss es schon lange: Viele Schulabgänger zeigen eklatante Schwächen im Fach Deutsch sowohl bei der Textkohärenz wie in Orthografie und Grammatik. „Viele KV-Bewerber bringen nicht den gewünschten Schulrucksack mit“, heisst es beim Ausbildungsverbund Apretas. 2017 schieden zwei Drittel der Lehrlingsanwärter aus; sie erfüllten die Qualifikationen nicht. (7)

Dass jeder Fünfte unserer 15-Jährigen die Schule ohne die notwendigen sprachlichen Grundkenntnisse verlässt, ist schlicht ein „Systemversagen“, wie es Stefan C. Wolter, Direktor der Schweizerischen Koordinationsstelle für Bildungsforschung, auf den Punkt bringt. Und er fügt hinzu: „Bei einer durchschnittlichen Klassengrösse von 19 Schülern können in der Schweiz bei Schulabschluss zwei bis drei Schüler pro Klasse nur unzureichend schreiben und lesen.“

### **Überholte pädagogische Reformen überprüfen**

In Baden-Württemberg, dem einstigen Bildungsspitzenreiter unter den deutschen Bundesländern, führten die Ergebnisse zu kontroversen schulpolitischen Debatten. Dort wurde das Konzept „Schreiben nach Gehör“ bereits abgeschafft – wie vielerorts in Deutschland. Die Verantwortlichen handeln.

Wie wenig sich die Schweizer Erziehungsdirektoren um diese Problematik kümmern, zeigt beispielsweise die Reaktion des St. Galler Bildungsdirektors nach einem Gespräch mit kantonalen Wirtschaftsvertretern. Sie beklagten die mangelnden Deutschkenntnisse der Schulabgänger. Bis zu fünfzig Prozent der Bewerber bestehen den Eignungstest zur Stadtpolizei der St. Gallen nicht. Sie scheitern an der Muttersprache. Die Bildungsdirektion, so die Antwort, werde „die Deutschkenntnisse gezielt fördern“ – und mit einer „neuen Generation adaptiver Lernfördersysteme“ reagieren. (8)

Vom Überprüfen modischer Methoden stand kein Wort. Zu gutem Deutsch gelangt man nicht auf diesem Weg. Da ist mehr zu tun.

(1) Anke Hussmann et al. (Hrsg.): *IGLU 2016. Lesekompetenzen von Grundschulkindern in Deutschland im internationalen Vergleich*. Münster: Waxmann Verlag 2017.

*Die Schweiz nahm an dieser Vergleichsstudie nicht teil.*

(2) Petra Stanat et al. (Hrsg.): *IQB-Bildungstrend 2016. Kompetenzen in den Fächern Deutsch und Mathematik am Ende der 4. Jahrgangsstufe im zweiten Ländervergleich*. Münster: Waxmann Verlag 2017.

*Diese Vergleichsstudie gilt als deutsches Pendant zur internationalen Pisa-Studie.*

(3) Regina Mönch: *Schule im Niedergang*. In: *FAZ*, 7. Dez. 2017, Nr. 284, S. 11.

(4) *Bundesweites Bildungsniveau. Grundschüler schlechter in Mathe und Deutsch*. In: [Spiegel Online](#), 10. 12. 1017

(5) Uta Rasche: *Orthographie in Schulen: Schraibm nach gehöa*. In: *Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung*, 1. März 2015, Nr. 9, S.10.

(6) Sabine Kuster: *Schweizer Kinder machen deutlich mehr Fehler als deutsche und österreichische*. In: *Aargauer Zeitung*, 10. Aug. 2016.

(7) Franziska Pfister: *Mangel an KV-Lehrlingen nimmt zu*. In: *NZZaS*, 18. Juni 2017, Nr. 35, S. 29.

(8) *Firmenchefs fordern besseres Deutsch*. In: *Wiler Zeitung*, 4. Dez. 2017.